

Reality Check auf FM4 über die Konfuzius-Institute

Am 9.4.2019 hat Univ.-Prof. Dr. Mag. Susanne Weigelin-Schwedzik, Studienprogrammleiterin der Ostasienwissenschaften an der Universität Wien, als Teil des Reality Check Programms in einem Interview auf FM4 zum Thema Konfuzius-Institute in Österreich Stellungen genommen.

Kritik gegen die Konfuzius-Institute

Einige der Hauptkritikpunkte gegen die Konfuzius-Institute sind wie folgt:

- Partnerschaft nicht nur mit Universitäten in China, sondern auch mit der Kommunistischen Partei Chinas bzw. der chinesischen Regierung
- Zensur und Selbstzensur im Gegensatz zu Prinzipien der akademischen Freiheit und Objektivität in den Konfuzius-Instituten an unseren Hochschulen durch die Einflussnahme der chinesischen Regierung
- Einhaltung der Gesetze Chinas in öffentlichen Bildungsinstitutionen in Österreich
- Kontrolle durch die Volksrepublik China
- Geheimhaltung der Verträge
- Diskriminierung bei der Aufnahme der Sprachlehrerinnen und Sprachlehrer in China, die in unseren Hochschulen in den Konfuzius-Instituten eingesetzt sind
- Missbrauch der Konfuzius-Institute in unseren Hochschulen, um Propaganda der chinesischen Regierung zu verbreiten

Die obigen Kritikpunkte gelten im Allgemein für alle Konfuzius-Institute. Diese Kritikpunkte sollten für alle, die mit den Konfuzius-Instituten in Verbindung stehen, und vor allem die, die dort eine federführende Rolle gespielt haben, zumindest jetzt, nachdem in den letzten Jahren in den Medien sehr viel über die Kontroverse um die Konfuzius-Institute berichtet wurde, bekannt sein. Leider ist Frau Dr. Weigelin-Schwedzik in diesem Interview nicht auf diese Kritikpunkte eingegangen.

Entweder kennt Frau Dr. Weigelin-Schwedzik die obengenannten Kritikpunkte nicht oder sie weiß davon, entschied sich aber, sie zu ignorieren. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass Sie die obigen Kritikpunkte nicht kennt, da die ÖH der Universität Wien in einer Mail von 21.1.2019 mitgeteilt hat, dass sie mit dem Rektorat der Universität Wien in Kontakt sei und auf eine Antwort warte. Davor hatte die ÖH eine vollständige Dokumentation über die Konfuzius-Institute in Österreich übermittelt bekommen.

Das Interview

Bei der Einführung teilte Chris Cummings folgendes mit:

We've just been hearing about the concerns some people have expressed about China's Confucius Institutes. There are two of them in Austria and Susanne Weigelin-Schwiedzik, China expert at the University of Vienna was involved in the discussions back in 2004 to set up the Confucius institute there. She told Joanna Bostok, that from the outset the university's position was based on the assumption, that there was a Chinese government strategy behind the program.

Anmerkung:

Hier wurde den Eindruck übermittelt, dass Frau Dr. Weigelin-Schwedzik schon im Jahr 2004 einiges über die Gefahr der KIs wusste. Das Programm der KIs begann übrigens erst im Jahr 2004. Die große Kontroverse über die Konfuzius-Institute wurde erst einige Jahre später öffentlich bekannt.

Gleich danach teilte Frau Dr. Susanne Weigelin-Schweidrzik folgendes mit:

We took measures to operate with the Chinese government and on the other hand, to make sure that it doesn't have a negative influence on, for example, the department for East Asian studies at the University of Vienna. The institutional setting is such that they don't have any influence on the curriculum in our university and they have a very hard time and competing with many voices about China in Vienna and in our university. And I think this is the way to solve the problem.

Anmerkung:

Die Kritik gegen die KIs hat nichts mit der Einflussnahme auf andere Abteilungen zu tun. Einer der Kritikpunkte gegen die KIs sind die Zensur und Selbstzensur in den KIs selbst. Zu diesem Kritikpunkt wurde leider keine Stellung genommen. Die Lösung, die Sie erwähnt hat, ist ein klassisches Beispiel einer Lösung für das falsche Problem.

Zur Aussage:

The institutional setting is such that they don't have any influence on the curriculum in our university and they have a very hard time and competing with many voices about China in Vienna and in our university.

Tatsache ist, dass man in der Universität Wien, zum Beispiel an Instituten wie dem der Tibetologie, sehr vorsichtig sein muss. Man befürchtet China zu verärgern und dadurch den Zugang zu China und dessen Forschungsmöglichkeiten zu gefährden. Das bedeutet, Themen wie die Besetzung Tibets durch China, Tiananmen und Taiwan werden am Institut vermieden. Chinakritische Personen und Organisationen vermeiden Kontakt zum Institut der Tibetologie. Das ist eine Tatsache, wie alle in der Universität wissen, und noch ein klassisches Beispiel von Zensur und Selbstzensur, wie sie seit langem an unseren Universitäten praktiziert wird. Die physikalische Trennung des Konfuzius-Institutes hat auf keiner Weise Einfluss auf diesen Zustand gehabt.

Darüber hinaus ist das Konfuzius-Institut Wien noch immer auf dem Campus zu finden und somit Teil der Universität, wenngleich es von den anderen Instituten getrennt ist. Diese Situation liefert ihm den Schein der Unabhängigkeit und die Legitimität eines normalen Instituts an der Universität. Unter diesem Deckmantel der Unabhängigkeit und akademischen Legitimität wird Propaganda für die chinesische Regierung verbreitet. Gegen diesen Missbrauch und die Politisierung unserer Hochschulen ist die hochgepriesene physikalische Trennung des Konfuzius-Institutes in der Vergangenheit völlig macht- und wirkungslos gewesen.

Zum Schluss fragte Joanna Bostock von FM4:

Is it important do you think, to have connections like this also to learn something about the Chinese and the Chinese government?

Frau Dr. Susanne Weigelin-Schweidrzik antwortete:

This is my main argument. We started talking to the Chinese side on this issue very early in the process. So we didn't know very much. We've had lots of voices in our institute. We knew from our colleagues in China that many of them go very critical of the whole activity that the Chinese government was developing in this direction. And so we were fully aware of the risks, but at the same time we were confident that we could contain with the risks that we could to control the situation. And I think we have been quite successful. And the reason is that we knew what we were doing. I think one could always say that China prefers partners who do not know very much about China. Under these conditions, China can push things into contracts that they should not be pushing into contracts, and it is only with China knowhow that you can actually cooperate with China positively and with good results.

Anmerkung:

Erstens besteht hier ein Widerspruch zur Aussage am Anfang, dass Sie einiges über die Gefahren durch die KIs wussten:

She told Joanna Bostok that from the outset the university's position was based on the assumption that there was a Chinese government strategy behind the program.

sowie

We took measures to operate with the Chinese government

Jetzt wird mitgeteilt, dass sie nicht viel wussten:

We started talking to the Chinese side on this issue very early in the process. So we didn't know very much.

Zweitens wurde behauptet, dass die Risikokontrolle erfolgreich gewesen sei:

And so we were fully aware of the risks, but at the same time we were confident that we could contain with the risks that we could to control the situation. And I think we have been quite successful.

sowie

and it is only with China knowhow that you can actually cooperate with China positively and with good results.

Dennoch wird weiterhin:

- Zensur und Selbstzensur in den Konfuzius-Instituten ausgeübt
- Propaganda der chinesischen Regierung weiterverbreitet. Das ist belegbar.
- bei der Aufnahme der Sprachlehrerinnen und Sprachlehrer in China, die in den Konfuzius-Instituten an unseren Hochschulen eingesetzt sind, diskriminiert.

Drittens, trotz Ihrer Aussage, „And so we were fully aware of the risks“, wurden die echten Risiken bzw. Kritikpunkte von ihr überhaupt nicht thematisiert.

Viertens stellt es sich die Frage, warum die Verträge geheim gehalten werden, wenn alles so gut geregelt ist. Die mangelnde Transparenz ist einer der Hauptkritikpunkte gegen die Konfuzius-Institute, speziell in Bezug auf die Verträge. Dr. Weigelin-Schwedrzik kommentiert selbst:

China can push things into contracts that they should not be pushing into contracts

Abschließend stellt sich die Frage, wie viele Vergünstigungen diese Einmischungen in den akademischen Arbeitsalltag wert sind, China dabei zu unterstützen ihre Propaganda nach Österreich zu transportieren und zu ignorieren, dass dieses Land in Fragen der Menschenrechte immer weitere Rückschritte hinlegt (s. Tibet oder Xinjiang). Ernsthaft akademische Institutionen haben es zunehmend schwer mit jenen zu konkurrieren, die Geld von Chinas Regierung bekommen und daher bessere Angebote machen können.